



Abb. 870. Laeiszhof.

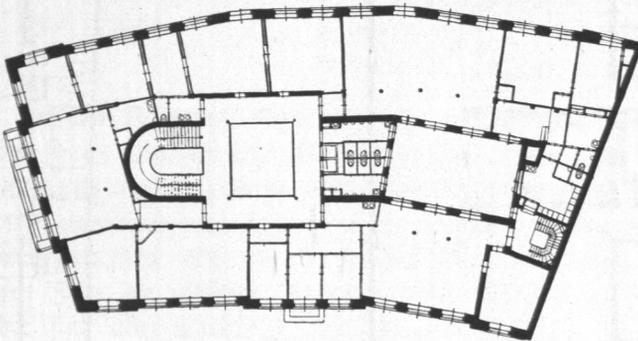


Abb. 871. Laeiszhof, Grundriß.

## 2. Gemischte Kontorhäuser.

Laeiszhof, gelegen Trostbrücke, erbaut 1897/98 für die Firma F. Laeisz von den Architekten Bernh. Hanssen und E. Meerwein unter Mitwirkung von Martin Haller. Ein Teil des Gebäudes wird von der Firma Laeisz benutzt, im übrigen dient das Haus Kontorzwecken. Die Schaufseiten sind in Granit und schlesischen, teilweise glasierten Verblendern, die Decken in Monier ausgeführt. Die vier Statuen stammen von dem Bildhauer Bruno Kruse. Im Vorraum ist von Freunden und Verehrern den Gründern der Firma ein Denkmal in Marmor und Bronze errichtet worden. Die Kosten haben 960000 Mark betragen, das sind 28 Mark für das Kubikmeter umbauten Raumes.



Abb. 872. Boltenhof.



Abb. 874. Haus Haenlein.

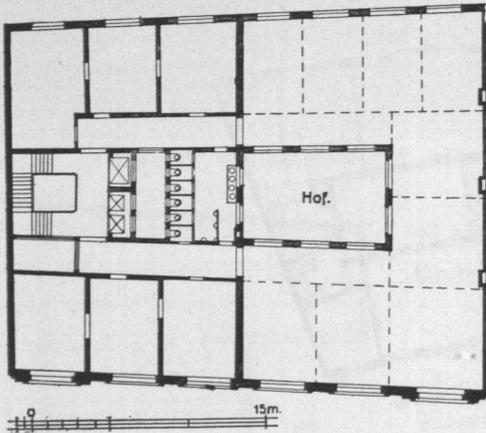


Abb. 873. Boltenhof, Grundriß.

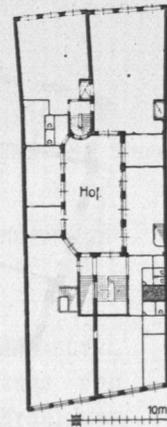


Abb. 875. Haus Haenlein, Obergeschoß.

Boltenhof, Admiralitätstraße, erbaut 1901/02 im Auftrage der Firma Aug. Bolten, Wm. Millers Nachflg. vom Architekten C. Walter Martens. Der Bau ist zur Hälfte Um- und Durchbau, zur Hälfte Neubau mit eisenbewehrten Decken. Das Haus dient zum großen Teil den Zwecken der Firma. Die Schaufseiten sind in Zementputz ausgeführt. Die Baukosten betragen einschließlich der halben neuen Granitvorsehen 330000 Mark, das sind etwa 27 Mark für das Kubikmeter umbauten Raumes.

Haus Haenlein, gelegen Rödingsmarkt 79, erbaut im Auftrage von H. Haenlein vom Architekten Ricardo Bahre †. Das Haus dient im Keller, Erdgeschoß und ersten Oberstock den Zwecken der Firma Haenlein (Vertreter von Billeroy & Boch) und ist im übrigen vermietet.



Abb. 876. Haus Reubert.



Abb. 877. Geschäftshaus Rütther.

Haus Reubert, gelegen Neuerwall-Schleusenbrücke, erbaut von den Architekten Frejtag und Wurzbach †. Das Haus zeigt die besonders durch den verstorbenen Architekten Wurzbach wieder zur Verwendung gekommene grès-flammée-Technik in der ersten größeren Ausführung. Obwohl diese Bauweise zweifellos eine Bedeutung für Hamburg gewinnen könnte, hat sie bis jetzt wenig Nachahmung gefunden. Die Gründe hierfür liegen vermutlich in dem hohen Preis und der etwas langen Zeit, die zwischen Bestellung und Anlieferung zur Verfügung stehen muß. Dem gegenüber sind aber gewichtige technische und ästhetische Gründe vorhanden, die für eine vermehrte Anwendung dieses farbechten und wetterbeständigen Materials, das auch vom Hamburger Sott nicht angegriffen wird, sprechen.

Geschäftshaus Rütther, gelegen Hermannstraße 16, erbaut 1909/10 im Auftrage von Carl Rütther von den Architekten Frejtag und Elingius. Das Erdgeschoß und das Kellergeschoß sind für die Firma des Erbauers eingerichtet, die oberen fünf Geschosse dienen ausschließlich Kontorzwecken. Die Baukosten betragen 250 580 Mark.

Haus Elbeschiffahrt (Abb. 878 bis 881), Raboifen 40, erbaut 1908/09 im Auftrage der Vereinigten Elbeschiffahrts-Gesellschaften A.-G. vom Architekten Gustav C. G. Blohm, B. D. U. Keller, Erdgeschoß und Zwischengeschoß dienen den Zwecken der Eigner, der übrige Teil des Hauses enthält vermietbare Kontore. Die Verblendung besteht aus Klinkern und Muschelkalk; die Halle zeigt grün gebeiztes Föhrenholz mit farbiger Bemalung. Es ist versucht, ihr durch Form und Farbe einen hamburgischen Charakter zu geben. Die Baukosten betragen 560 000 Mark.



Abb. 878. Haus Elbeschiffahrt.

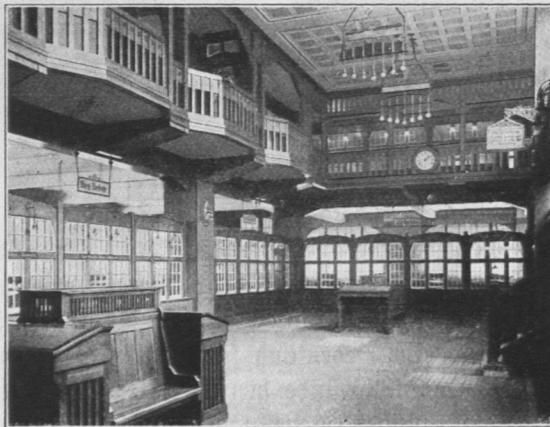


Abb. 879. Haus Elbeschiffahrt, Schalterhalle.

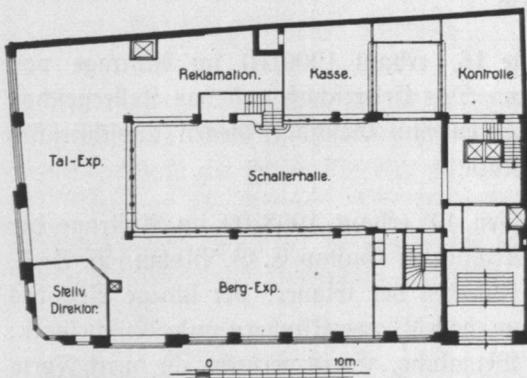


Abb. 880. Haus Elbeschiffahrt, Erdgeschoss.

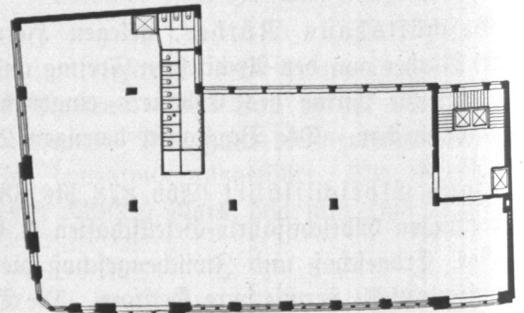


Abb. 881. Haus Elbeschiffahrt, Obergeschoss.



Abb. 882. Neue Sparkasse.

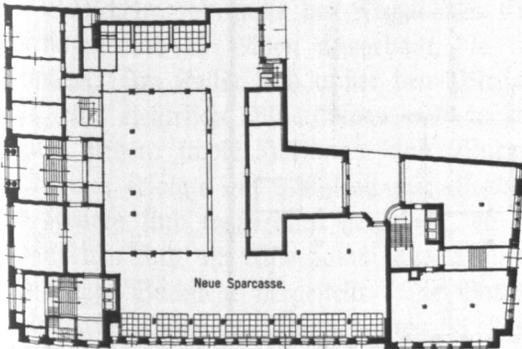


Abb. 883. Neue Sparkasse, Grundriß des Erdgeschosses.

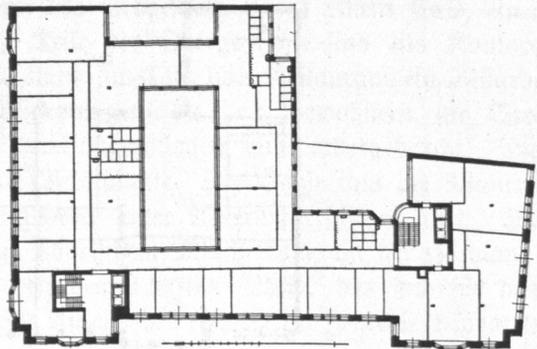


Abb. 884. Neue Sparkasse, Grundriß des zweiten Stockes.



Abb. 885. Europahaus.

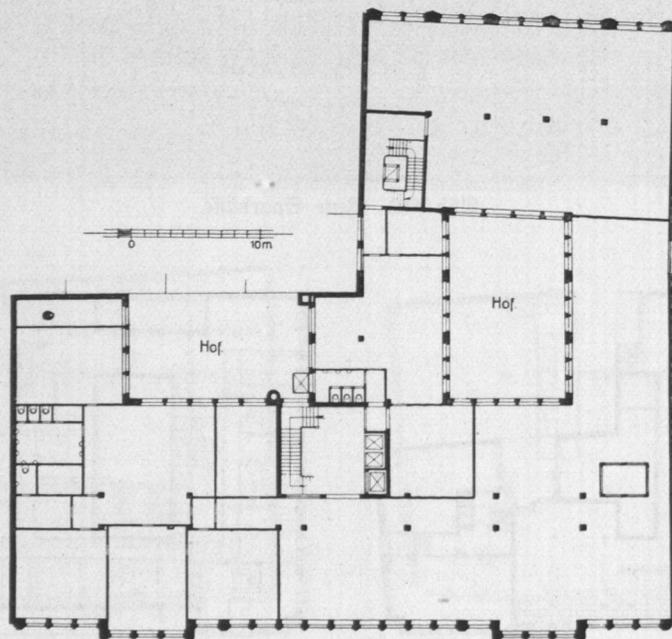


Abb. 886. Europahaus, Obergeschoss.



Abb. 887. Hammonia-Haus.



Abb. 888. Hammonia-Haus, Flur.

Hammonia-Haus, gelegen Gertrudenkirchhof 11—17, erbaut 1909/10 im Auftrage der Hammonia Glas-Vericherungs-Aktiengesellschaft vom Architekten Wilh. Fischer, B. D. U. Der „Hammonia“ dient das Hoherdgeschöß für Bureauzwecke und ein Teil des Erdgeschößes als Glaslager. Im übrigen enthält das Erdgeschöß Läden, die Obergeschöße haben vermietbare Kontore. Die Schauffeite ist in Backstein mit Oberkirchner Sandstein für die Architekturteile hergestellt, das Dach ist mit schwarzen holländischen Pfannen gedeckt, die Metallteile sind aus Kupfer gefertigt. Die Baukosten betragen 246000 Mark, das sind 27 Mark für das Kubikmeter umbauten Raumes.

Neue Sparkasse (Abb. 882 und 884) gelegen Ferdinandstraße, wurde 1909/10 von den Architekten B. D. U. Lundt und Kallmorgen erbaut. Das Untergeschöß und das Erdgeschöß dienen den Zwecken der Sparkasse, die übrigen Geschöße werden zu Kontorzwecken vermietet. Die Schauffeiten bestehen aus Muschelkalk, Haupt und Sockel aus Granit; das Dach ist in Kupfer gedeckt. Die Baukosten betragen 1800000 Mark.

Europahaus (Abb. 885 und 886), gelegen Alsterdamm und Hermannstraße, erbaut 1909/10 (der zweite und dritte Bauteil 1911 und 1913) im Auftrage von H. Muzenbecher jr. vom Architekten George Radel, B. D. U. Ein Teil des Gebäudes dient den verschiedenen Geschäftszweigen der Versicherungsbranche der Firma des Erbauers, das Erdgeschöß ist zu einem Café, einer Wirtschaft und zu Läden ausgebaut, die übrigen Teile der Obergeschöße sind als Kontore vermietet. Im Keller sind außer den Wirtschaftsräumen für Café und Restaurant ein Billardsaal, eine elektrische Blockanlage und größere Tresoranlagen, die den Bewohnern zur Verfügung stehen, sowie Heizungs- und Warmwasserbereitungsanlagen usw. untergebracht. Die Gründung erfolgte auf Pfahlrost mit eisenbewehrter Betonplatte. Die Sohle und die Mauern des Kellers sind wasserdicht hergestellt, da der Fußboden unter Alsterwasserspiegel liegt. Die Schauffeiten sind am Alsterdamm aus Tuffstein und bayrischem Muschelkalk, an der Hermannstraße aus Backstein hergestellt. Die Baukosten betragen 2200000 Mark, das sind für das Kubikmeter umbauten Raumes etwa 33 Mark. Die Anlage der elektrischen Zentrale erforderte 161000 Mark.



Abb. 889. Janus.

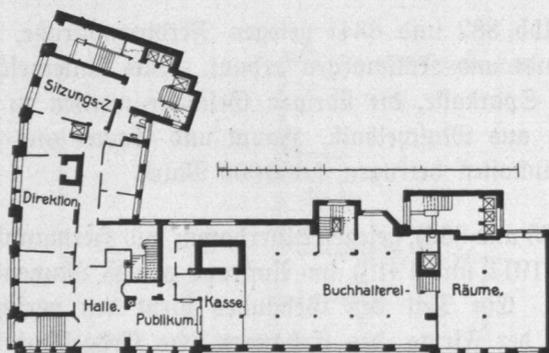


Abb. 890. Janus, Grundriß des Erdgeschosses.

Janus, am Pferdemarkt, erbaut 1910 für die Janus-Versicherungs-Gesellschaft von den Architekten B. D. A. Lundt und Kallmorgen. Die Gesellschaft benutzte das Untergeschoß, das Erdgeschoß zum Teil und den am Pferdemarkt gelegenen Flügel des Gebäudes, die übrigen Teile des Hauses sind für Kontorzwecke vermietet. Die Außenseiten bestehen aus schlesischen Backsteinen, die Gliederungen aus Muschelkalk. Die Baukosten betragen 1400000 Mark.

Schwan-Apotheke, gelegen an der Dammtorstraße, Ecke Große Theaterstraße, an der Stelle, an der die Apotheke seit dem Jahre 1842 betrieben wird, neu errichtet 1911 im Auftrage der



Abb. 891. Schwan-Apotheke.

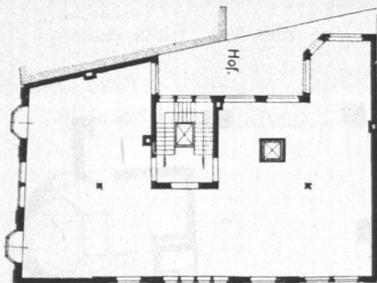


Abb. 892. Schwan-Apotheke, Grundriß.

Inhaber, Dr. W. Mielck und Dr. Paul Runge, von den Architekten B. D. A. Jacob und Ameis. Außer den von der Apotheke beanspruchten Räumen enthält das Haus vermietbare Geschäftsräume, die fast ausnahmslos an Ärzte vergeben sind. Das Haus ist in Rohbauverblendung aus Bockhorner Handstrichsteinen, die Erdgeschosßquaderung und die wenigen Gesimse sind in Ettringer Tuff ausgeführt. Die durchgehenden Erker an der Dammtorstraße sind in Eisen und Holz hergestellt und mit Kupfer verkleidet, das Dach ist mit grauedämpften holländischen Pfannen eingedeckt. Die Gesamtbaukosten, einschließlich der Holzeinrichtung der Apotheke mit 31000 Mark, betragen 315000 Mark, das sind rund 30 Mark für das Kubikmeter umbauten Raumes.



Abb. 893. Hulbe-Haus.

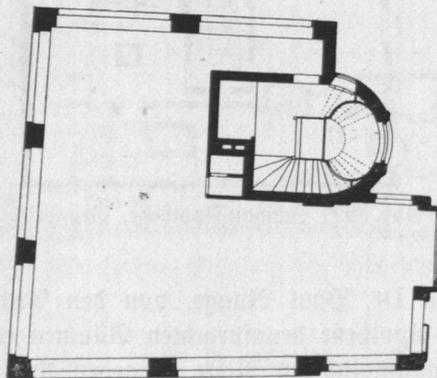


Abb. 894. Hulbe-Haus, Grundriß des Erdgeschosses.

Hulbe-Haus, Mönckebergstraße 21, erbaut für Georg Hulbe 1911 vom Architekten G. Henry Grell, B.D.A. Der Keller, das Erd- und das Obererdgeschosß dienen den Zwecken des Eigners, der übrige Teil des Hauses ist zu Kontoren vermietet. Das Äußere besteht aus Oldenburger Handstrichsteinen mit schwarzen Fugen und Sandstein. Die Baukosten betragen 180000 Mark.



Abb. 895. Rappolt-Haus.

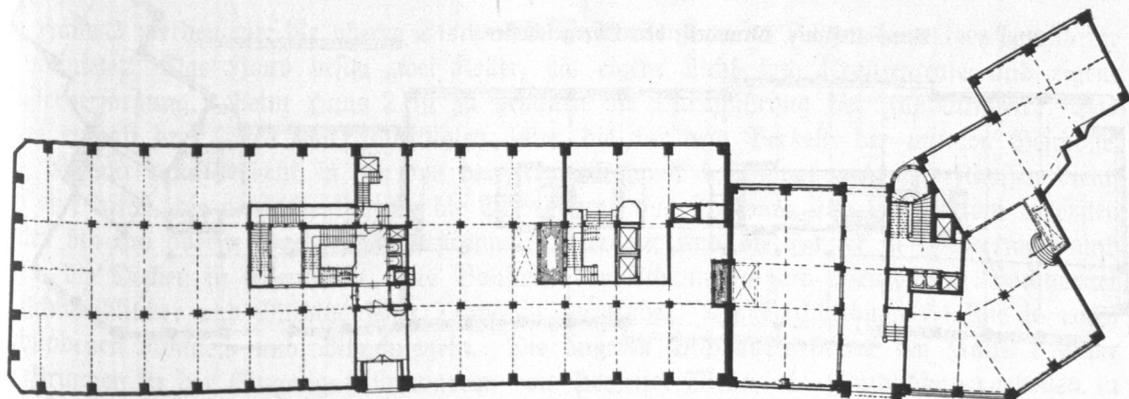
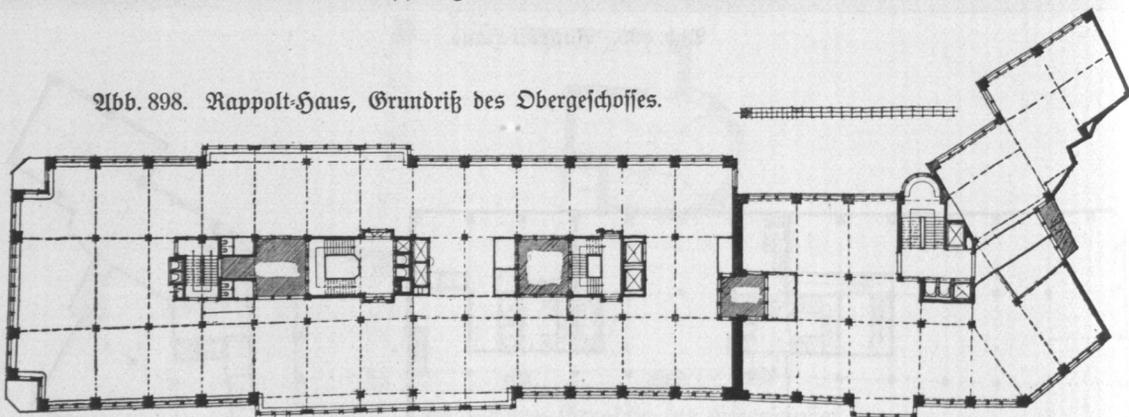


Abb. 896. Rappolt-Haus, Grundriß des Erdgeschosses.



Abb. 897. Rappolt-Haus, Ecke Mönckebergstraße und Barkhof.

Abb. 898. Rappolt-Haus, Grundriß des Obergeschosses.



Rappolt-Haus, Mönckebergstraße, in zwei Bauperioden als Haus 1 und Haus 2 in den Jahren 1911 und 1912 im Auftrage der Firma Rappolt & Söhne erbaut vom Architekten Fr. Höger. Das Haus 1 wird, mit Ausnahme der unteren Räumlichkeiten: Erdgeschoß, Obererdgeschoß und eines Teiles des ersten Stockes, von der Firma für ihre eigenen Zwecke benutzt,

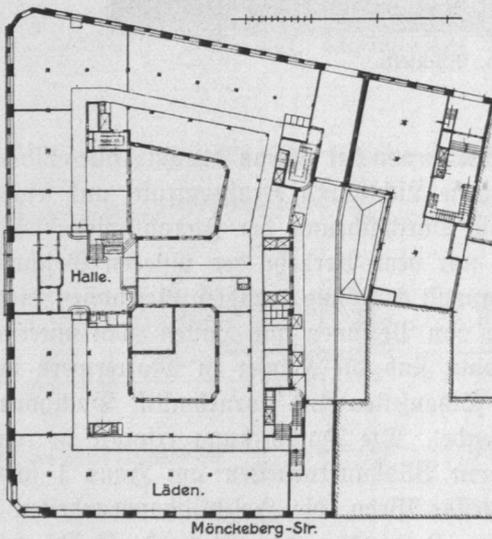
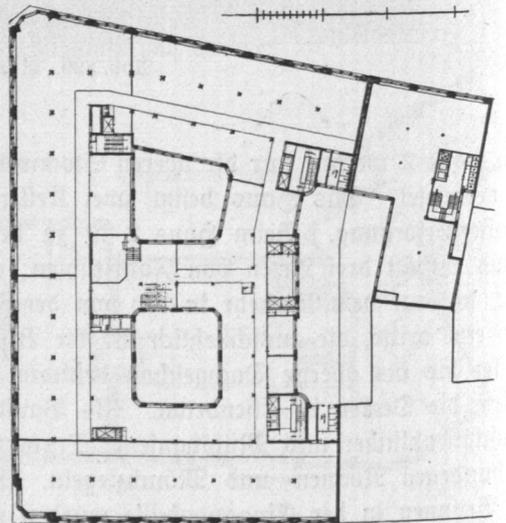


Abb. 899. Rappolt-Haus, Rückseite.

von Haus 2 werden nur die oberen Stockwerke einstweilen von der Firma benutzt; alles übrige ist vermietet. Das Haus besitzt zwei Keller, hat eigene Licht- und Kraftzentrale und eigene Wasserversorgung. Beim Haus 2 ist zu beachten die Durchführung der Jakobitwiete. Das Haus enthält drei Arten von Fahrstühlen; eine, die nur dem Verkehr der unteren Geschosse, eine, die nur dem Verkehr in den von der Firma Rappolt & Söhne benutzten Geschossen dient, und eine dritte, die ausschließlich für die Beförderung von Personen und Lasten vom untersten Keller bis ins oberste Dachgeschosß bestimmt ist. Erbaut sind die Häuser in Mauerwerk und Eisen, die Decken in Eisenbeton. Als Baustoffe der Schaufseiten sind vornehmlich Bockhorner Maschinenklinker und Mühlhausener Travertin verwendet. Die Dachdeckung erfolgte in roten verbundenen Nonnen- und Mönchziegeln. Die äußeren Bildhauerarbeiten am Haus 1 sowie ein Brunnen in der Eingangshalle wurden von Professor Wrba, die Holzbildhauerarbeiten in der Treppenhalle und die Bildhauerarbeiten an Haus 2 wurden von Richard Knöhl ausgeführt. Die Baukosten von Haus 1 beliefen sich auf 2028000 Mark, das sind 29 Mark für das Kubikmeter, die des Hauses 2 auf 998000 Mark, das sind 30 Mark für das Kubikmeter umbauten Raumes.



Abb. 900. Klöpperhaus.

Abb. 901. Klöpperhaus,  
Grundriß des Erdgeschosses.Abb. 902. Klöpperhaus,  
Grundriß des ersten Obergeschosses.

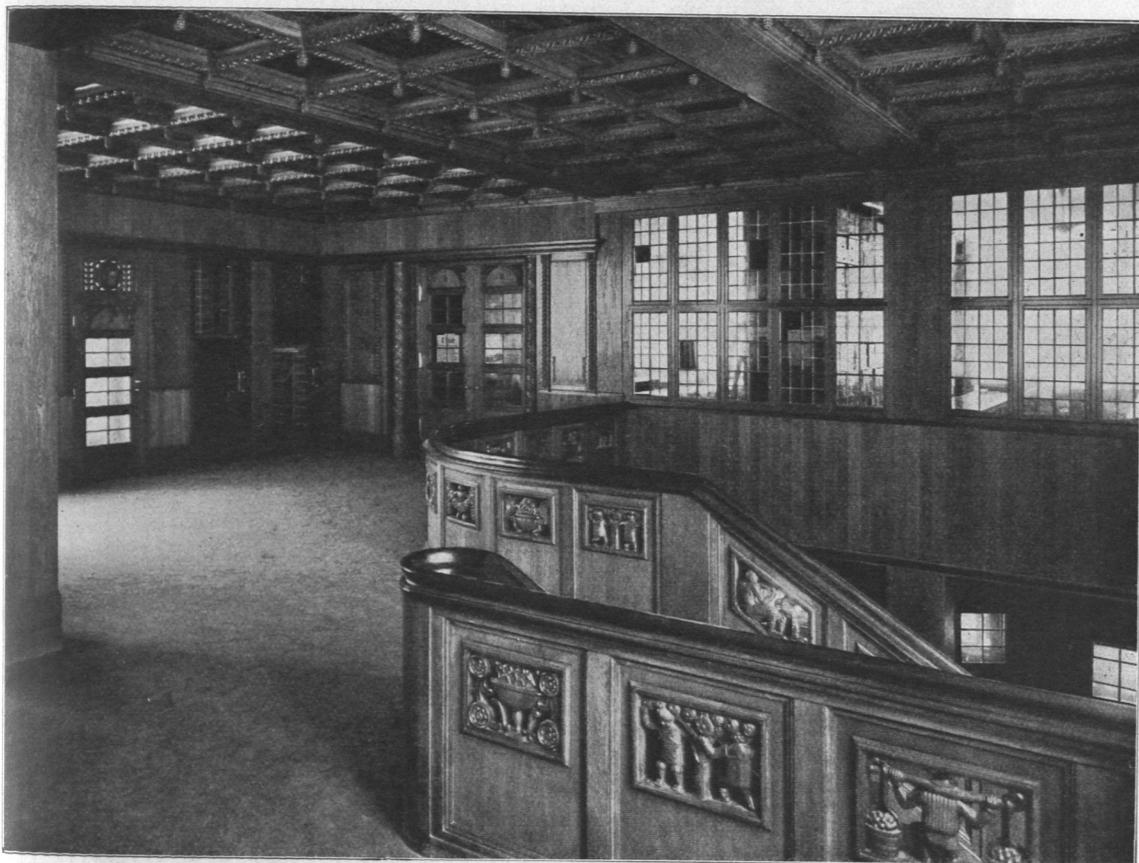


Abb. 903. Klöpfferhaus, Treppenhaus.

Klöpfferhaus, gelegen Mönckeberg- und Bugenhagenstraße, erbaut 1912/13 im Auftrage von H. A. Klöpffer vom Architekten Fr. Höger. Das Haus besteht aus zwei getrennten Grundstücken. Das eine Haus wird, abgesehen von den vermietbaren Läden an der Mönckebergstraße und den darüberliegenden Räumlichkeiten im Obererdgeschoss, von der Firma Klöpffer benutzt, die etwa 26000 bis 28000 qm nutzbare Fläche einnimmt. Das andere Haus wird vorläufig ganz vermietet. Ein außergewöhnlicher Personen- und namentlich Lastenverkehr machte bedeutende Vorkehrungen hierfür notwendig; es sind daher zwölf Fahrstühle, eine Rutsche für Waren von der Verkaufsabteilung nach der Expedition und eine Beförderungsbandanlage für den umgekehrten Weg angelegt worden. Das Haus hat zwei Keller und eigene Kraftstation mit Dampfturbinen. Das Klöpfferhaus ist in Mauerwerk und Eisen, die Decken sind als Hohlsteindecken gebaut. Die Schauseiten bestehen aus genarbten Renneberger Klinkern. Für die wenigen Werksteinteile ist Kirchheimer Muschelkalk verwendet; das Dach ist in Kupfer gedeckt. Die äußeren Plastiken wurden von Professor Gaul ausgeführt. Die Baukosten beliefen sich auf 3700000 Mark, das sind 28 Mark für das Kubikmeter umbauten Raumes, hierin sind die Maschinenanlagen mit etwa 250000 Mark eingeschlossen.

Seidenhaus Brandt, Mönckebergstraße 27, erbaut 1912/13 vom Architekten G. Henry Grell, B. D. U. Das Gebäude wird im Keller, Erdgeschoss, Obererdgeschoss und teilweise im ersten und zweiten Stock vom Eigner benutzt, im übrigen ist es zu Kontoren vermietet. Die Straßenansicht an der Mönckebergstraße ist aus Kalktuff hergestellt. Die Baukosten betragen 900000 Mark.



Abb. 904. Seidenhaus Brandt.

Abb. 905.  
Seidenhaus Brandt,  
Grundriß des Erdgeschosses.

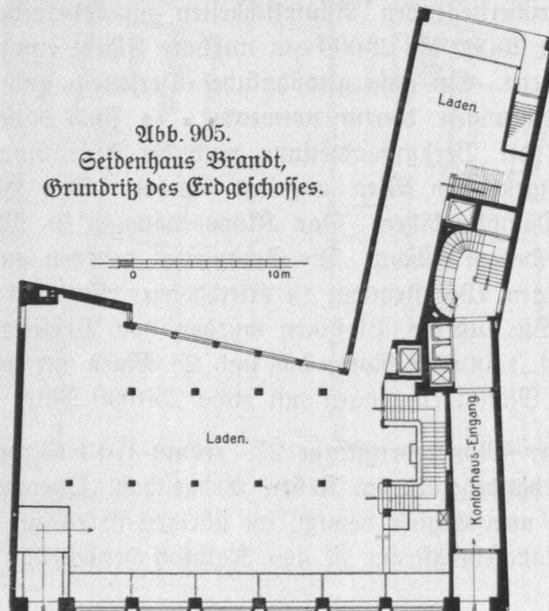




Abb. 906. Nobelshof.

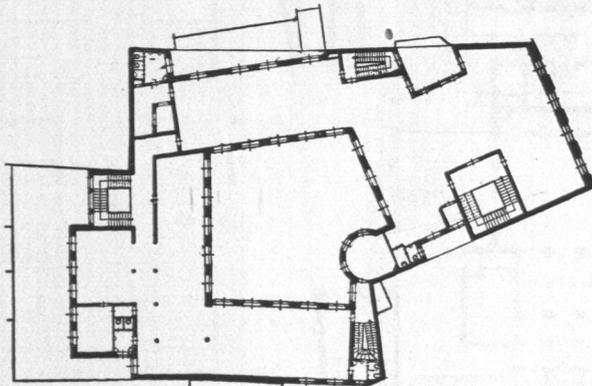


Abb. 907. Nobelshof, Grundriß.

### 3. Geschäftshäuser für eine Firma.

Nobelshof (jetzt „Seehaus“), am Zippelhaus, erbaut in den Jahren 1894 bis 1896 für die Dynamit-Aktien-Gesellschaft von den Architekten Martin Haller und Herm. Geißler. Die jetzige Eigentümerin ist die Deutsche See-Berufsgenossenschaft. Die Schaufseite besteht aus Oberkirchner Sandstein; die Hoffseite aus gefassten Verblendern. Die Baukosten betragen 630000 Mark, das sind 30 Mark für das Kubikmeter umbauten Raumes.